



AUTONOMIEKONVENT
CONVENZIONE SULL'AUTONOMIA
CONVENZIUN D'AUTONOMIA

Südtirol mitdenken
Immaginare l'Alto Adige
Pensé I Südtirol



SCHALT DICH EIN!
ATTIVATI!
ATIVETE!

konvent.bz.it
convenzione.bz.it
convenziun.bz.it

Open Space, 20.02.2016 Schlanders/Silandro, Karl Schönherr Saal

	Raum 1 Aula	Raum 2 Aula	Raum 3 Aula	Raum 4 Aula	Raum 5 Aula	Raum 6 Aula
10.45 - 11.30	Europaregion Tirol	Internationale Verankerung der Südtirolautonomie	Primäre Gesetzgebung	Mehr Direkte Demokratie – was ist DD? Der Autonomiekonvent ?	Ortsnamengebung - Toponomastik	Erhöhung der Politikergehälter: höchste Zeit!
11.45 - 12.30	Friedliches Zusammenleben	Ausbau unserer primären Kompetenzen	Instrumente der Direkten Demokratie im Statut	Trennung der Sprachgruppen – ist das notwendig?	Politikerprivilegien konkret: wieviel 1000er pro Monat sind fair?	Autonomie: Überleben oder Untergang einer Volksgruppe
12.45 - 13.30	Finanzautonomie/ Steuerautonomie	Südtirols Weg zur Selbstbestimmung	Sprachgruppen: Begegnung auf Augenhöhe	Sportautonomie Südtirol	Erhalt der deutschen Schule	Festschreibung von Partizipations- möglichkeiten für Verbände & Vereine in der Autonomie der Zukunft
13.45 - 14.30	Vollautonomie	Migration/Inklusion	Lebens(t)raum Südtirol: von der Autonomie in die Eigenstaatlichkeit	Überarbeitung des Schulsystems	Armut & Familie	Kultur
14.45 - 15.30	Das Statut für ein soziales & solidarisches Südtirol	Bildung: Pflichtschule und weiterführende Schulen	Umwelt & Nachhaltigkeit	Proporz	Grenz- überschreitende Zusammenarbeit - Grenzenlose Zusammenarbeit	Gesundheit

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Europaregion Tirol Tirol**

Initiator/in: **Rosalinde Gunsch Koch** Raum **1** Zeit **10.45**
Proponente Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Peter Thöni**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **21**

Numero partecipanti (ca.)

-
- Verankerung der Europaregion – gesetzliche Grundlage geben
 - Europaregion = Lippenbekenntnis + Steuerverschwendung
 - Zusammenwachsen der Regionen fördern, auch unter den Volksgruppen – mehr „unter“ die Leute bringen
 - Die drei Regionen kochen ihr eigenes Süppchen
 - Europaregion in neuem Autonomiestatut verankern, als Vision aufnehmen
 - Makroregion Alpen neu definieren – im Alpenbogen
 - Erster Schritt: Land und Leute kennen lernen
 - Auch sportliche Ereignisse zwischen den 3 Regionen fördern. Im kulturellen Bereich bereits vorhanden.
 - Mobilität zwischen den Regionen fördern- kein „Werbeaushang“ sondern etwas Festes, auf Südtiroler Ebene, auf europäischer Ebene Gefestigtes
 - Zugverbindung Mals – Landeck
 - Keinen neuen „kleinen Nationalismus erschaffen“, in Zukunft Nationalismus in Europaregion Tirol abschaffen
 - Europa der Regionen wieder fokussieren
 - Zusammenwachsen auf politischer Ebene – Thema Sport- eigener Tisch
 - Verantwortung nach „Unten“ delegieren – nicht von „Oben“
 - Regionale Kreisläufe der drei Regionen fördern
 - Gemeinsame Visionen finden und konkretisieren, mit dementsprechenden Spielregeln
 - Europaregion – Wollen alle drei Sprachgruppen die Europaregion?
 - Auf die Jugend fokussieren- Einbindung der Jugend
 - Europaregion im Statut festhalten – Gremium aus der Bevölkerung bestimmen.
 - Alle drei Regionen treffen sich zu Sitzungen von der Bevölkerung aus gewollt, nicht vom Dreierlandtag sondern vom Volk besetzte Gremien
 - Eventuelle Subventionen (Beiträge) zur Förderung der ERT
 - Gemeinden sollen Patenschaften innerhalb der ERT eingehen
 - Südtirolpass – Europaregionpass
 - Durchgehende Busverbindung bis Landeck

Protokoll - Sammlung der Beiträge **Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Friedliches Zusammenleben***

Initiator/in **Sonja Platzer**
Proponente:

Raum **1**
Aula

Zeit **11.45**
Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Andrea Kofler**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **20**

Numero partecipanti (ca.)

-
- Friedliches Zusammenleben soll nicht nur unter Sprachgruppen sondern auch mit anderen Komponenten wie Flüchtlinge und Glaubensgruppen funktionieren
 - Friedl. Zusammenleben ist ein Weltziel; wenn ich meine Identität habe, kann ich den anderen richtig wahrnehmen. Wenn ich die Vergangenheit (Themen) gut verarbeitet habe (Bombenjahre) kann ich mich der Welt öffnen. Kulturelle Lösung ist wichtig
 - Im Kindergarten muss man nicht bereits Ital. können – vorher die eigene Muttersprache erlernen
 - Das sollen die Eltern selbst entscheiden
 - Migranten dürfen das friedliche Zusammenleben nicht gefährden
 - In der Schule wäre Zeitgeschichte (auch die Aufarbeitung) sehr wichtig
 - In den Rahmenrichtlinien des Kindergartens ist das friedliche Zusammenleben aufgenommen, das ist sehr wichtig
 - Sprachminderheit schützen
 - Mehrsprachigkeit ist von Vorteil
 - Die direkte Demokratie ist ein friedl. Zusammenleben
 - Schutz der Sprache/Politik darf Zeitgeschichte nicht verniedlichen
 - Toponomastik ist ein wichtiges Team
 - Umbenennung Siegesplatz in Friedensplatz wäre Zeichen für einen schritt in die richtige Richtung – respektvolles u. gutes Zusammenleben bzw. den Sprachgruppen ist wichtig. Man braucht nicht unbedingt ein Feindbild
 - Sprachkenntnisse sind wichtig. In Südtirol geht es rein um eine „Italienisierung“
 - Bis zum Autonomiestatut war das in Südtirol vielleicht so. Derzeit ist dies im Schulsystem aber nicht so wahrnehmbar
 - Zusammenleben miteinander gestalten, damit dies friedlich möglich ist. Wenn ich meine Identität habe brauche ich keine Angst zu haben.
 - Das Zusammenleben (friedlich) muss jedoch politisch und hauptsächlich auf Gemeindeebene gestaltet werden.
 - Fried. Zusammenleben fängt bereits in den Familien an

- Ausländer und Flüchtlinge sollen integriert werden damit kein Gettobildung passiert
- Frauen und Mädchen zu integrieren ist schwieriger, sie haben kaum Sozialkontakte u. können die Sprache auch nicht erlernen.
- Islam soll an unsere Werte angepasst werden
- Unterscheiden zwischen Kriegs- Wirtschaftsflüchtlingen und Migranten
- Dass viele zuerst ital. lernen hat damit zu tun, dass sie eine Sprachprüfung in Italienisch ablegen müssen um eine permanente Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten – ital. Gesetzgebung
- In der Schule läuft die Integration relativ gut
- Italienische Sprache wird zu wenig gelehrt – das Schulpersonal muss besser geschult werden
- Das Schulsystem muss abgeändert werden (Art. 19)
- Das Bemühen die gleiche Sprache zu sprechen muss von allen Seiten kommen
Autonomiestatut muss Grundlagen festlegen damit friedl. Zusammenleben funktionieren kann. Z.B. bedingungsloses Grundeinkommen, erlernen der Sprache Grundvoraussetzungen schaffen, damit friedl. Zusammenleben möglich ist.
Autonomiestatut wurde geschaffen um Minderheiten zu schützen. Das ist ein Zwischenschritt

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Finanzautonomie/Steuerautonomie**

Initiator/in **Dieter Pinggera** Raum **1** Zeit **12.45**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Kunhilde von Marsoner**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **8**
Numero partecipanti (ca.)

- Steuerhoheit wäre großes Zugeständnis des Staates an das Land
- Vorteil schon jetzt vorgesehen: Land hebt Geld ein und zahlt an den Staat aus
- Ziel ist Steuersätze selbst festzulegen
- Kontrolle aller Ausgaben ist nicht möglich (z.B. Justiz)
- Wieviel Prozent müssen an Rom vergeben werden?
- Südtirol fleißige Steuerzahler, als unabhängiger Staat bräuchten wir kein Militär -> weniger Kosten
- Große Herausforderung, die Regeln der Steuergesetzgebung festzulegen, vor Ort ist man besser imstande
- Verantwortung zu übernehmen ist nicht einfach, aber auch eine Chance
- Qualitativer Fortschritt, wenn die Steuergerechtigkeit vermehrt verbessert würde - Fördersystem ist auch zu hinterfragen, wenn weniger Steuern eingehoben würden und jeder mehr für seine Förderung zuständig wäre
- Wichtiger Schritt in Richtung Vollautonomie
- Je weniger vom Staat zurückkommt, umso größer ist der Wunsch nach Finanzautonomie
- man muss in der Entwicklung nach vorne schauen
- evtl. weniger Mittel wiegen weniger als die Möglichkeit, selbst die Regeln verantwortlich zu erstellen
- selbst die Regeln zu erstellen würde sogar Wirtschaftswachstum bringen
- große Aufgabe auch für sozialen Frieden

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Vollautonomie**

Initiator/in **Manfred Lechner** Raum **1** Zeit **13.45**
Proponente: **Aula** **Ora**

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Andrea Kofler**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **14**
Numero partecipanti (ca.)

2. Autonomiestatut hat für Südtirol viel gebracht.

Viele Befugnisse hat Südtirol teilweise besser verwaltet als der Staat.

Ein Ansatz in die Richtung gibt es bereits. Alles was außer der Währung, Verteidigung, Außenpolitik, sollte selbst verwaltet werden, auch die Justiz.

Vollautonomie ist die größtmögliche Eigenständigkeit Südtirols innerhalb Italiens.

- Zur Zeit wohnen wir komfortabel
- Selbstbestimmung ist unverzichtbar. Wann ist es realistisch dorthin zu kommen?

Das Selbstbestimmungsrecht ausrufen heißt die Autonomie zu verlieren.

Die geschichtlichen Bedingungen sind dafür derzeit nicht gegeben. Das ist erst möglich, wenn der Staat Italien zusammenbricht.

Man muss sich hinarbeiten. Z. B. Sportautonomie, Renten.

Selbstbestimmung ist derzeit Utopie.

Der Staat hat Geld gestrichen, aber keine Rechte. Vor den Wahlen wurde die Aussage getätigt, dass unsere Autonomie in Gefahr ist, nach den Wahlen ist dies die Weltbeste.

Durch einen Freistaat hätte man weniger Probleme, weil man an niemanden gebunden ist.

Mit den Italienern muss man reden.

Würde uns Italien gehen lassen?

Sobald jemand die Einheit und die Einigkeit des Staates Italien in Frage stellt, ist es derzeit nicht möglich eine Mehrheit auf friedlichem, politischem Wege zu bekommen.

Wir müssen ein waches Auge haben, auf unsere Rechte. Man sollte manchmal mehr Druck ausüben.

Nicht einmal die Toponomastik ist derzeit abgeschlossen. Steuerhoheit und Sanitätshoheit muss bei Südtirol bleiben. Man muss mit friedlichen, politischen Mitteln Ziele durchsetzen.

Wir sind an das gebunden, was EU-rechtlich geregelt ist. Internationale Verträge

knebeln die Autonomie. Wenn Südtirol diese verletzt, bekommt der Staat (Italien) die Sanktionen.

Streitigkeiten vor dem Verfassungsgerichtshof gibt es einige. Der Verfassungsgerichtshof kann uns etwas kippen.

Eine Vollautonomie ist in dem Moment, wo alle Kompetenzen (fast) beim Land liegen.

- Wir haben als Volksgruppe andere Interessen, als der restliche Staat.
- Autonomie ist festgeschrieben und darf nicht übergangen werden.
- Italien denkt sehr national. Wir sollten unsere Kräfte bündeln und zum Wohle der Wirtschaft einsetzen und nicht immer gegen die Mehrheit kämpfen müssen.
- Wir werden immer schauen müssen, dass unsere Interessen vertreten sind. Wir müssen achtsam und wachsam bleiben.

Protokoll - Sammlung der Beiträge **Verbale – Raccolta dei contributi**

Thema/Tema: Das Statut für ein soziales und solidarisches Südtirol - Wirtschaft und Sozialpolitik

Initiator/in Karl Tragust **Raum 1** **Zeit 14.45**
Proponente: **Aula** **Ora**

ProtokollantIn/Verbalizzante: Thomas Benedikter

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 16

Numero partecipanti (ca.)

Statut für ein soziales und solidarisches Südtirol

Soziale Solidarität ist Voraussetzung für friedliches Zusammenleben. Vieles erreicht durch Autonomie

→ (...) Sozialgesetzgebung, arm und reich klafft auseinander. Wie können Rahmenbedingungen (Autonomie) verbessern, um solidarische Gesellschaft.

Primäre Gesetzgebung: Soziales, Wohnbau primär, Gesundheit sekundär, Arbeit sekundär. Sozialversicherung: Wo ergänzend nur Region

Heute zu zersplittert auf verschiedenen Ebenen

Regionalgesetzgebung zur Sozialfürsorge zu Autonomen Provinzen

Gesundheitswesen: Sekundär zu primär. Für Durchführung große Vorteile → einheitliche Behörde.

Grundsatz gerechtes und solidarisches Südtirol in Präambel festgeschrieben

Soziale Ansprüche in Gesetz verankern und finanziell gut absichern

Steuer: Soziale Verträglichkeit. Absolut notwendige Steuererleichterung (Tragust Einführung)

Präambel Orientierung nach christlichen Werte

Grundsätze

Robert Kaserer: Einverstanden, Grundsätze für alles festschreiben in Statut.

Finanzierung absichern. Von sekundärer auf primäre (...) ok. Neu: Arbeiterkammer.

Bedingungsloses Grundeinkommen = Bedingung für soziale Grundexistenz.

Soziale Gerechtigkeit: Lobbies einschränken

T. Benedikter: Man kann nicht finanzielles Mindestniveau festschreiben
Mit Grundsicherung kann vieles abdecken

Karl Tragust: Wie kann man solche Normen in ein Statut schreiben; Recht auf soziale Absicherung, menschenwürdige Absicherung. Prinzip der materiellen Absicherung muss im Statut verankert werden.

Zoderer: Kein Statut, Zuständigkeit, möglichst aufwerten. Können die Altersrenten in autonome Zuständigkeiten bringen.

Tragust: Autonomie ausbauen wichtig, zu verbessern über regionales Sozialsicherungssystem sinnvoll, Landes-INPS nicht realistisch
4 Gesetzgeber: Staat, Region, Land, EU = zu viel. Primäre Zuständigkeit im Rentenwesen nicht erforderlich.

Troger: Laborfonds 1/3 Arbeitnehmer eingetragen. Vorschlag
Arbeitsrecht: prekäre Arbeitsverhältnisse Folge italienischer Gesetzgebung.
Menschenunwürdig (Landesgesundheitsfonds)

Benedikter: Zusatzverträge werden nicht abgeschlossen

Troger: Subventionen an Betriebe können dafür dienen Landeszusatzverträge sehr dürftig, Sozialpartnerschaft zu wenig praktiziert.

Erich Daniel: Südtiroler Politik zu viel verquickt mit Wirtschaftsverbänden. Land verpflichtet werden auf soziale Aufgaben.
Subventionen: Müsste man nicht umschichten?

Tragust: Wenn Auftrag für Gesetzgeber bestimmte Grundsätze festgeschrieben werden

Gewinne aus Energie sollen in einen Solidarfonds fließen. Immer wo Land wirtschaftliche Einnahmen erzielt, besteht Verpflichtung, das für soziale
Warum immer mehr Armut? Kann im Statut festgeschrieben.

Im Statut können Grundsätze festgeschrieben.

Wie können wir im Statut festschreiben, dass wir unser Sozialleistungsniveau halten, aber nicht ausgeweitet werden. Man kann nicht andere ausschließen.

Wally: Sozialleistungssysteme können missbraucht werden, stehen allen zu, die bedürftig sind.

Man sollte besser kontrollieren, ob Leistungen nicht missbraucht werden.

Scheinfirmengründung, Arbeitslosenunterstützung.

UK verhandelt Zugangsbeschränkungen

Protokoll - Sammlung der Beiträge ***Verbale – Raccolta dei contributi***

*Thema/Tema: **Internationale Verankerung der Südtirol –
Autonomie***

*Initiator/in **Andreas Tappeiner** Raum **2** Zeit **10.45**
Proponente: Aula Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Bernd Christanell***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **8**
Numero partecipanti (ca.)*

Einleitung: Autonomie auf gutem Stand, aber auch in Gefahr – in welche Richtung?
Rita, gemischtsprachig aufgewachsen, Sprachgruppenzugehörigkeitserklärung

Es gibt eine Internationale Absicherung der Südtirolautonomie (Gruber De Gasperi
Abkommen 1946)

Wir versteh unter Autonomie ein mehr an Zuständigkeiten, ausgenommen
Außenpolitik, Verteidigung

Es ist wichtig, dass sich innerhalb der ausgebauten und international verankerten
Autonomie alle drei Sprachgruppen wohlfühlen.

Die Verankerung der Zweisprachigkeit ist im Autonomiestatut festgelegt aber wird
nur teilweise umgesetzt (Beipackzettel und Warenetikettierung)

Frage am Ende: Welche Wert hat die international abgesicherte Autonomie?

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Ausbau unserer primären Kompetenzen**

Initiator/in **Reinhart Verdroß** Raum **2** Zeit **11.45**
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Patrick Angerer**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **7-10**
Numero partecipanti (ca.)

Polizeiwesen, Steuerhoheit, Regierungskommissär, Gemeindeautonomie, Finanzhoheit, primärer Bildungsbereich. (Der Einbringer Verdroß)
Bei Finanzhoheit eventuell auch Rentensystem. Entscheidung Land.
Gewisse Kompetenzen sollten zu Land kommen weil es gut funktioniert.
Müssen mehr darum kämpfen. Kompetenzen mehr Ausbauen.
Wenn Kompetenzen zum Land kommen passiert oft, dass sie von Rom später oft wieder eingefordert werden.
Oft sind wir selber schuld, dass wir wieder Kompetenzen verlieren, weil wir Prozesse führen (Plangger) z.B.: Jagd, Strom, Geburtenabteilung oder weil das Land selber verzichtet, oder ausgehebelt.
Welchen Einfluss hat der Bürger damit wir nicht Kompetenzen verlieren.
Kompetenzen bekommen vor Wahlen oder werden da eingefordert, nach Wahlen dann liegen gelassen.
Bei Kompetenz von Sanität das Land nicht getraut zu übernehmen.
Vor Wahlen ist die Autonomie in Gefahr, nach den Wahlen meistens vergessen.
Polizeiwesen diese Kompetenz sollte nach Südtirol gehen.
Können wir als Land verwaltungstechnisch stemmen? (Fachkompetenzen)
Es sollte bei Kompetenzübernahme immer eine Übergangszeit sein. Wie bei ANAS.
Mit unserer Sprachgruppenzugehörigkeit besetzen. (Polizeiwesen)
Die Arbeitslosenrate wäre zu tief die Stellen zu besetzen, ist die Frage.
Polizeiwesen, war das nicht schon bei Durnwalder-Ära in Gespräch und deshalb viele Förster im Land sein.
Bei eigenem Polizeiwesen wären staatliche Kontrollen überflüssig. Staat wird die aber nicht aufgeben.
Finanzhoheit Festlegung in Bozen, nicht in Rom.
Wenn's in Bozen festgelegt wird, hat man vielleicht als Bürger mehr Macht und Sicherheit zum Mitentscheiden.
Hat Südtirol die Qualität die Finanzen selber zu verteilen? Eingaben/Ausgaben
Wenn wir's Geld im Land lassen, könnten sie nichts zurückbehalten.
Die Qualität hatte Südtirol.
Bei den Steuern selber entscheiden, funktioniert es momentan.

Seit 2010 haben wir Steuern verloren. 75% der Steuern verwalten wir. Volkswirtschaftsmäßig würde es gehen. Italien würde es nichtzulassen. Wenn wir von Rom weg kommen, hätten wir dieses Problem nicht. Primär muss man die Bevölkerung informieren und aufklären, dann würden wir wegkommen.

Carabinieri, Polizei und Finanz abschaffen und nur ein Polizeiwesen für Südtirol geben.

Wenn wir die Primärkompetenzen haben, könnten wir ein eigener Staat mit gleichberechtigter Position aller Sprachgruppen sein.

Polizei sollte doppelsprachig sein. Nicht, dass wir uns vorkommen wie in Süditalien.

Kompetenz für Polizei wird es nicht geben.

Bildungswesen: Land hat oft gute Vorstellungen bei Bildungswesen, wird aber von Rom oft gestrichen.

Bildungskompetenz im Land sollte besser umgesetzt werden.

Bei Umsetzung von Gesetzen wird bei uns oft zu genau gehandhabt.

Arbeitskollektivverträge sollten zum Land kommen. Gewerkschaften hätten zwar die Aufgabe sollte von Politik Druck ausgeübt werden.

Mehrheit müssen wir suchen im Regionalrat und Rom für Kompetenzen zu holen.

Wir haben jetzt ein friedliches Zusammenleben.

Wenn wir wie Schottland abstimmen könnten, könnten wir auch mehr Kompetenzen holen.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Südtirols Weg zur Selbstbestimmung**

Initiator/in **Benjamin Pixner** Raum **2** Zeit **12.45**
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Martin Wielander**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **35**
Numero partecipanti (ca.)

- Autonomie nur Zwischenlösung Weg zur Selbstbestimmung. Selbstbestimmung → (...) mit direkter Demokratie
- Selbstbestimmung soll im 3. Autonomiestatut verankert werden.

Beide Wege. Autonomiestatut 3 weiterarbeitet. Auch Selbstbestimmung weiterverfolgen.

Südtiroler braucht Selbstbestimmung.

Bei Italien kein Ausweg, wir gehören nicht dazu. Das Volk soll bestimmen wo es hingeht. Selbstbestimmung ist der

Autonomie ist schon Selbstbestimmung mit innerer Selbstbestimmung. Externe Selbstbestimmung birgt Risiken. Der Weg soll stückweise sein.

- Autonomie – Vollautonomie ist nicht akzeptabel.
- Selbstbestimmung ist direkte Demokratie.
- Das Volk soll entscheiden.
- Rechtlich keine Möglichkeit, Südtirols Weg ist in die EU
- 3. Autonomiestatut soll Selbstbestimmung verankert sein. Menschenrecht soll Menschenrecht sein.
- Verfassungsrechtlich ist es ein Problem, weil Selbstbestimmung im Autonomiestatut angefochten werden kann. Verfassungsrecht steht über dem Autonomiestatut. Dann wird es in dem Autonomiestatut von Italien geändert.
- Italien hat auch Uno-Resolution verabschiedet. Also erkennt schon an.
- Selbstbestimmung braucht Bündnispartner. Wo werden Menschenrechte in Südtirol verletzt?
- In den 60er Jahren wurden Menschenrechte verletzt.
- Selbstbestimmung kann auch öfters durchgeführt werden.
- England hat keine Verfassung. Spanien hat Verfassung. Italien muss zustimmen damit Selbstbestimmung möglich ist.
- Selbstbestimmung ist utopisch.
- Kann Verfassung auf Dauer das Menschenrecht verweigern?
- Selbstbestimmung habe keine Angst. Das kann auch öfters gemacht werden.
- Im 3. Autonomiestatut soll die Selbstbestimmung verankert werden. Im 3.

Autonomiestatut sollte stehen Südtirol soll so lange bei Italien bleiben wie es die Bevölkerung Südtirols wünscht.

- Sind die Menschen für Selbstbestimmung bereit? Radikale Änderung funktioniert nie. Wir fördern hier im Konvent das Bewusstsein, entscheiden können wir nichts.
- Es fehlt noch viel Info wie es läuft nicht von Heute auf Morgen.
- Schottland kann nicht mit Südtirol verglichen werden. Katalonien muss beobachtet werden, wenn es Katalonien gelingt, funktioniert es auch in Südtirol.
- Südtirol muss wachsam bleiben, wenn sich ein Zeitfenster öffnet muss es genutzt werden. Die Selbstbestimmung muss gefordert werden.
- Selbstbestimmung ist nicht nur für Deutsche und Ladiner sondern auch für Italiener.
- Es braucht eine gemeinsame Identität.
- Es liegt an uns, warten auf andere bringt nichts.
- Selbstbestimmung sagt nicht das Modell vor. Wichtig ist das entschieden werden darf.
- Wo werden die Menschenrechte in Südtirol verletzt? Diese Frage wurde nicht beantwortet.
- Menschenrecht muss verletzt werden damit es gilt.
- Was ist Selbstbestimmung? Wir betreiben bereits Selbstbestimmung durch Erhalt unserer Zuständigkeiten. Die Bevölkerung hat Selbstbestimmung durch Wahl der Politiker durchgeführt. Autonomie ausbauen.
- Mut zur Veränderung. Der Weg der Selbstbestimmung muss gegangen werden. Man darf nicht ängstlich sein. Das Autonomiestatut muss weitergebracht werden. Jedoch kann viel passieren. Der Weg der Selbstbestimmung muss parallel weitergeführt werden.
- Was spricht dagegen, dass die Selbstbestimmung im 3. Autonomiestatut eingebaut wird?
- Utopie, das Parlament wird nicht zustimmen.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: Migration - Inklusion

Initiator/in **Waltraud Plagg** *Raum* **2** *Zeit* **13.45**
Proponente: *Aula* *Ora*

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Ulrich Veith**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **12-16**

Numero partecipanti (ca.)

Inklusion ist in der Schule wichtig → aber auch außerhalb der Bildungseinrichtungen muss etwas passieren.

Wollen alle Migranten Inklusion? Wenn jemand will, müssen wir dies unterstützen (Vereine, Verbände)

Sind wir zu tolerant? Müssen Kreuze abgenommen werden? Passen wir unsere Kultur an? Soll nicht gemacht werden! In Südtirol passiert das auch nicht.

Verfassung muss für alle Grenze sein. Dieser Rahmen gilt für alle.

Kinder brauchen mehr Hilfe beim Erlernen der Sprache.

Sprache ist die Basis für Inklusion. Darf nicht zu Lasten anderer Schüler gehen!

Inklusion muss gelingen! Thematik muss behandelt werden. Wir müssen diese Menschen besser integrieren, sonst haben wir nachher größere Probleme → mit gutem Willen ist es möglich.

Familien tun sich bei der Wohnungssuche sehr schwer. Kinder leiden darunter.

Wir müssen Menschen mitnehmen.

Menschen sind lernfähig. Wir müssen in die Auseinandersetzung gehen. Nicht alles als gegeben hinnehmen. Wenn wir es versuchen, akzeptieren Familien, dass Kinder das Recht haben, an Veranstaltungen teilzunehmen – auch wenn es in ihrer Kultur nicht möglich wäre.

Kann die Sprachprüfung für den permanenten Aufenthalt auch in Deutsch absolviert werden?

Gemeinden müssen helfen, um die Migranten in Vereinen zu integrieren. Vorbild: Sportvereine.

Neuzugezogenen helfen. Informationen über wichtige Dienste der Gemeinde/Gemeinschaft weitergeben. Kurse anbieten.

Vorurteile erschweren Integration. Es sind Menschen mit Stärken und Schwächen. Ängste sind vorhanden.

Integration kann helfen, diese abzubauen.

→ Sorge, dass durch die Migranten der Proporz zu Gunsten der Italiener verfälscht wird.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Bildung: Pflichtschule und weiterführende Schulen**

Initiator/in **Norbert Waldner** Raum **2** Zeit **14.45**
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Otto Wunderer**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **6**
Numero partecipanti (ca.)

I. Sprache

II. Lerninhalte

1. Wert auf Muttersprache legen

Deutsch als Basis

CLIL

Nicht auf Sprache allein fixiert sein, differenziert nach Lehrertyp; auch Inhalte sind zu berücksichtigen

3. Studentitelerkennung: Problem trotz EU, Schwierigkeiten bei Arbeitsanstellung

4. Freifach sollte z. B.: italienische Kultur werden

5. Wertevermittlung bereits in der Schule wichtig

6. „Google“-Wissen ist zu wenig. Schule muss Zusammenhänge herstellen.

Lehrplan muss flexibel sein, Unbedeutendes aussortieren.

7. In technischen Schulen sollte Literatur nicht so im Mittelpunkt stehen.

8. CLIL sollte forciert werden für Lehramtsstudenten. Starre Kombination von bestimmten Fächern ist überholt.

9. Sport als Fach aufwerten in Schule, ach Vereine leisten Bildungsarbeit.

10. Problem: Erlernung der italienischen Sprache

Einstellung der Gesellschaft

Didaktik der Lehrer/ fehlendes Umfeld zur Sprach(...) → Fremdsprache

Austausch mit italienischen Schulen

Zweisprachigkeitsprüfung in den Schulen für beide Sprachgruppen gleichwertig ermöglichen.

11. Geschichte Südtirols verstärkt in Schulen präsentieren

12. Berufsmatura auf möglichst viele Fächer ausweiten (bisher nur Metall+Holz)

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: Primäre Gesetzgebung

<i>Initiator/in</i>	<i>Raum</i>	<i>Zeit</i>
<i>Proponente: Robert Kaserer</i>	<i>Aula: 3</i>	<i>Ora: 10:45</i>

ProtokollantIn/Verbalizzante: Armin Pinggera

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.)
Numero partecipanti (ca.) **8**

Wir haben bereits viele Zuständigkeiten, wir sollen sie aber ausbauen. Viele Bereiche, die in der sekundären Zuständigkeit sind, sollten in die primäre kommen: z.B. Arbeiterkammer, eigenes Fürsorgerecht, Bildungsbereich, Gesundheitswesen, Umwelt, Arbeitsvermittlung, Arbeitsrecht;
Auch das EU-Recht und die Interpretation der Verträge müssen bei der privaten Zuständigkeit berücksichtigt werden!
Es wird vorgeschlagen, die Kategorie der sekundären Zuständigkeit überhaupt fallen zu lassen, auch die ergänzende Zuständigkeit, und nur mehr primäre Zuständigkeit übrig bleiben. Die ersteren sollen in primäre umgewandelt werden.
Es wird das Problem der Interpretation angesprochen.
Auch wir sollten die Straßen verwalten können; es bräuchte auch hier die primäre Zuständigkeit.
Nicht alle Diskussionsteilnehmer kennen den heutigen Katalog.
Vorschlag der Einführung eines automatischen Mechanismus, dass nach 10 Jahren z.B. eine Zuständigkeit automatisch zur primären wird.
Landespolizei wäre eine völlig neue Zuständigkeit, wie Polizei, Sicherheit, Justiz → Verweis auf das Thema Vollautonomie!
Auch Steuerautonomie und Finanzautonomie sind Vorschläge.
Ortsnamensgebung sei schon primär, aber die Zweisprachigkeit ist festgeschrieben, nicht Zweinamigkeit.
Es soll das Prinzip umgedreht werden im Sinne der Vollautonomie.
Die Verfassungsreform hat 2001 die residuale Zuständigkeit bereits eingeführt, aber die Erfahrung hat gelehrt, den Katalog explizit festzuschreiben, um Streitfälle zu vermeiden.
Auch die Zuständigkeiten der EU sind ein Problem, dort haben wir keinen Einfluss mehr.
Es wird eine Schutzklausel für Südtirol auf EU-Ebene eingefordert. Beispiel:
Industrieförderung, Südtirol hat eine delegierte Zuständigkeit → soll primär werden; aber EU erlässt strenge Rahmenrichtlinien, die großen Einfluss haben → daher primäre Zuständigkeit für Umsetzung EU-Recht.

Zuständigkeiten des Regierungskommissariats an das Land, an den Landeshauptmann.
Vorbild Aosta → Landeshauptmann hat alle diese Funktionen übernommen;
Zuständigkeit für den Sport!
Klärung des Verhältnisses zur Region, immer großer Widerstand der Region, z.B.
Gemeindeordnung, viel besser beim Land!
Eigentum und Vermögen sind ein eigener Abschnitt im Statut; nach Verlesung des
Protokolls erklären alle Teilnehmer sich damit einverstanden!

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Instrumente der Direkten Demokratie im
Autonomiestatut**

Initiator/in **Josef Gruber** Raum **3** Zeit **11.45**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Josef Gruber**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **10-12**

Numero partecipanti (ca.)

- Instrumente der DD sollten im Autonomiestatut AUSDRÜCKLICH enthalten sein.
Grundausrüstung der DD muss praktikabel geregelt sein

- Die repräsentative Demokratie sollte durch partizipative Formen ergänzt werden

- DD nicht für das politische Alltagsgeschäft.

Jedoch bei außergewöhnlichen Entscheidungen

- Politikverdrossenheit muss überwunden werden und kann durch partizipative
Formen vorgebeugt werden

- Partizipation ist Mitsprache, DD ist etwas anderes weil entscheidend und bindend.

Wir brauchen echte, beschließende Formen der DD

- Wahlgesetz und DD-Gesetz muss auch Gegenstand von Volksinitiative und
Referendumsrecht sein.

- Prinzipiell 2 Instrumente ins STATUT

Volks-Initiativrecht → Volksabstimmung und Referendum (bestätigendes
Referendum)

Themen: alle Themen, die in die Zuständigkeit von Landtag und Landesregierung
fallen

- Regelungen müssen praktisch umsetzbar sein

Wie soll dies bei Beschlüssen der Landesregierung sein? Z.B. bei Großprojekten.

Nötige Unterschriftenanzahl als Garantieklausel

- entweder volle Direkte Demokratie oder Repräsentative Demokratie. Beides lässt
sich nicht gut vereinen.

- Demokratie braucht eine dynamische Entwicklung

- DD und repräsentative Demokratie sollen sich ergänzen. Von der Basis aus soll
sich dies entwickeln. Politiker sollen DD als Bereicherung nicht als Konkurrenz sehen

- Bei grundlegend wichtigen Themen ist DD angesagt nicht als Ersatz zur
Vertretungsdemokratie

- DD und Bürgerbeteiligung stehen nicht im Widerspruch zur
Vertretungsdemokratie.

Auf kommunaler Ebene ist DD bereits besser geregelt. Das Prinzip
Volksabstimmung bei Autonomie. Statutsänderung ist bereits vorgesehen

- Initiativrecht (Volksinitiative) sollte ausdrücklich als Volksabstimmung möglich sein und auch zum Wahlgesetz und Initiativrecht zum Autonomiestatut.
- Frage, ob es Ausschluss Themen für Bürger geben soll (Steuern, Minderheitenschutz, Menschenrechte), die nur von politischen Vertretern geregelt werden sollten.
- Prinzipiell muss man mehr kooperativ im Dialog zu gemeinsamen Zielen kommen. Technische, gesetzliche Hürden erschweren diese Dialog-Kooperationskultur.
- Es wird zu viel geredet, zu wenig entschieden. Am Beispiel Flugplatz, der an der Quorums Hürde gescheitert ist
- Wichtig ist klare, eindeutige Regelungen im Autonomiestatut, was momentan fehlt

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Sprachgruppen auf Augenhöhe**

Initiator/in **Arno Rainer** Raum **3** Zeit **12.45**
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Markus Sachsalber**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **8-10**
Numero partecipanti (ca.)

- Unterschiede der Sprachen laut Gesetz gleich, aber in Wahrheit schaut es anders aus
- z.B. beim Etikettierung Lebensmittel müssen laut Gesetz Italienisch sein; es passiert aber das deutsche zugeklebt wird
- Medikamente muss man nachfragen, wenn man deutschen Beipackzettel haben will. Soll sich ändern
- Gesetzestexte in Gemeinde/Landtag beschlossen wird ist zur Zeit das Italienische gültig, sollen die Landessprache deutsch/Italienisch/ladinisch gleich viel wert sein
- Auf ein Landesamt auch anderen Ämtern passiert es öfter, dass man gezwungen wird italienisch zu sprechen, wenn man will etwas erreichen. Soll sich ändern.
- Betroffene erwischen sich selbst, dass man italienisch redet, wenn man auf ein Amt kommt und Sprache wechseln müssen
- Sollte auf Gebrauch der Muttersprache auch beharren bei Angelegenheiten auf öffentlichen Ämtern
- wenn der andere nicht versteht, wenn möglich entgegenkommen und die Fremdsprache sprechen
- Privaten Bereich und öffentlichen Bereich trennen, denn im öffentlichen Bereich muss jeder zweisprachig sein, da auch auf sein Recht beharren, von seinem Recht Gebrauch machen
- Italiener, die in Südtirol leben, passiert es öfters, dass sie lange ansässig sind und kein Wort deutsch sprechen. Das kann nicht sein, wenn man spricht von „Sprachgruppen auf Augenhöhe“?
- „Jeden Tag lern ich etwas“, so eine Äußerung
- kein Problem mit Zusammenleben
- z.B. kennt jemanden spricht zuhause deutsch, aber im Dorf mit anderen Italienisch, das ist nicht auf Augenhöhe
- Bereicherung wenn mehrsprachig
- Grundvoraussetzung auf Gemeindeämtern zweisprachig, beider Seiten deutsch und italienisch
- Sprachenbarometer Landesstatistik, deutsche können immer besser italienisch; fast keine Beschwerden, dass auf einem Amt nicht italienische gesprochen wurde;

hingegen viele Beschwerden, das man nicht deutsch sprechen konnte

- Meinung privat/öffentlich trennen
- zweisprachige Polizei soll kommen
- Landespolizei einführen
- Wenn mit Staat nicht möglich! Den eigenen Staat!
- Ärgerlich, wenn jemand längere Zeit hier ist und aus Prinzip nicht deutsch spricht
- Autonomiestatut weiterentwickeln
- Kompetenzen holen z.B. Landespolizei, Etikettierung Lebensmittel, usw.
- Ideale Zustand, dass man öffentlich und privat nicht trennen muss, aber nicht Stand heute
- gute Sprachkenntnisse Vorteil
- Es funktioniert in anderen Ländern auch, dass im öffentlichen Bereich mehrsprachig bzw. Muttersprache ist, muss auch bei uns gehen
- Gesundheitswesen sehr wichtig Muttersprache, heikles Thema oft schwierig in Muttersprache zu verstehen, geschweige in Fremdsprache
- Respekt bewirkt dann, wenn man die Fremdsprache spricht, wenn man kann dem anderen entgegenkommen
- gleiches Recht ist Voraussetzung für ein respektvolles Miteinander

Protokoll - Sammlung der Beiträge ***Verbale – Raccolta dei contributi***

Thema/Tema: Lebens(t)raum Südtirol – von der Autonomie zur Eigenstaatlichkeit

<i>Initiator/in</i>	<i>Raum</i>	<i>Zeit</i>
Proponente: Peter Kaserer	Aula 3	Ora 13.45

ProtokollantIn/Verbalizzante: Arno Rainer

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 22

Numero partecipanti (ca.)

Zeit des Wandels – Autonomie zu enger Rahmen, eigener Staat bessere Gleiches Recht Voraussetzung für Miteinander auf Augenhöhe – eigener Staat nach Schweizer Vorbild ideal; jeder will ideale Voraussetzungen für eigene Nachkommen

Eigener Staat lässt uns alles besser entscheiden was gut ist für uns.

Krankenhaus Schlanders, Geburtenabteilung selbst entscheiden, rechtlichen Rahmen schaffen

Autonomie wurde nicht ausreichend umgesetzt, hat noch viel Potential – Åland Inseln als Vorbild – Autonomie schrittweise auszubauen – Vor Eigenstaatlichkeit die Autonomie weiter ausreizen bis de facto wie ein eigener Staat im europäischen Kontext. Zeit für Ausbau der Autonomie geben. Grenzen weiter abbauen bis unwichtig vs. Grenzen am Rechen/Brenner

So viel Selbstständigkeit wie möglich. Nicht immer Rom und der EU Schuld geben. Finanzautonomie selbst in die Hand geben (sich trauen neue Kompetenzen auch abzusichern/ in Vergangenheit Kompetenzen auch wieder genommen

Ein großer Schritt, statt viele kleine und nie ankommen – Selbstbestimmung wagen – weg von Italien – Volk soll entscheiden nicht die Parteien

Autonomie hat viel erreicht – viel auch wieder genommen – Ohne Italien besser Angst vor Regionalismus – Autonomie als Erfolgsgeschichte – Europa als Erfolgsgeschichte – Europa geeint halten – bitte keinen Rückschritt in Kleinstaaterei

Könnte Südtirol als Staat überleben? Einzelne sagen nein – viele sagen ja/nein?

Staat Südtirol als Schritt zum Europa der Regionen – Stärkung der EU

Kleine Staaten sind effizienter als große Staaten – Erfolgsmodell Lichtenstein – kleine Staaten sind flexibler – kleine Staaten sind friedlicher und haben nie Kriege angefangen

Es braucht ein überzeugendes Projekt um auch die Italiener von mehr Autonomie und späterer Eigenstaatlichkeit zu überzeugen – Italiener sind noch nicht so weit, sind erst gerade in der Autonomie angekommen.

Es gibt nicht nur Angst vor Eigenstaatlichkeit – Es gibt auch Angst bei Italien bleiben zu müssen

Europa verändert sich (Schottland – Katalonien): Autonomie als Zwischenlösung – Mut eigenen Weg zu gehen

Autonomie in Richtung deutscher Bundesstaat weiterentwickeln mit vergleichbaren Kompetenzen: In Europa wird die Bedeutung der Staaten abnehmen: Regionen als Untereinheit der EU

Wer hat mehr Rechte? Freistaat Bayern oder Südtirol? Viele Regionen hätten gerne die Kompetenzen Südtirols.

Vollautonomie als Zwischenschritt zur Eigenständigkeit.

SVP Vollautonomie nie als Auflage für Koalitionen gemacht! Warum nicht?

Schwarz/Weiß Malerei bei deutschsprachigen Südtirolern. Bitte keine

Totschlagargumente mehr – besser miteinander reden

Normaler Bürger erhält zu wenig Informationen

Bessere Absicherung der Autonomie gefordert

Bitte konkret aufzeigen wie ein eigener Staat aussehen würde. Erst Entwurf erstellen und dann die Leute fragen

White Paper zur möglichen Unabhängigkeit Schottlands als Beispiel

Beste Absicherung der Autonomie wäre, wenn im Statut geschrieben: Südtirol soll nur so lange bei Italien bleiben, wie es das Südtiroler Volk will. So wie in Nordirland

Eigenstaatlichkeit als Utopie?

Was ist Vollautonomie? Staat nur Verteidigung und Außenpolitik und der Rest bleibt bei Südtirol?

Schutzklausel im Statut verankern: Änderungen nur mit Zustimmung der Bevölkerung.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Umwelt und Nachhaltigkeit**

Initiator/in **Greta Schweitzer** Raum **3** Zeit **14.45**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Andrea Kofler**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **20**
Numero partecipanti (ca.)

-
- Flugplatz/Mobilität
 - Nachhaltigkeit
 - Umwelt/Umweltschutz
 - Achtsamkeit
 - Mals ist beispielgebend
 - Energie/Mobilität

Mehr Zuständigkeiten (Autonomie) für die Umwelt (zu erhalten und zu verbessern)
Nachhaltigkeit ist in allen Sparten wichtig. Wo kann man Nachhaltigkeit lernen? Das Konsumverhalten gehört auch zum Thema (Ressourcenverbrauch)
Ein Bewusstseinsprozess der gestartet werden muss. Was heißt Nachhaltigkeit für jede einzelne Veranstaltung. Was muss verändert werden um das Ziel zu erreichen?

Wenn Bestimmungen erlassen werden, werden Produkte, die diesen nicht mehr entsprechen, an Drittländer abgegeben
*gewisse Kreise verdienen dabei

Das unterbricht den Kreislauf nicht. Die Wirtschaft und die Banken diktieren.
Wir können das durch unser Kaufverhalten ändern.

Wir sollen Politiker wählen, die sich Nachhaltigkeit auf die Fahnen schreiben.
Wir sind aufgefordert uns zu informieren, damit wir über das Thema: Flughafen abstimmen können.

Junge Menschen sind sehr sensibel und aufgeklärt. Jeder von uns ist aufgefordert selber zu entscheiden. Jeder einzelne kann etwas bewegen (Beispiel Mals)

Alles konzentriert sich auf die Wirtschaft und en Profit. Das ist der falsche Ansatz.
Das System muss geändert werden.

Zivilcourage ist sehr wichtig.

Jeder selber kann versuchen einen Beitrag zu leiste. Entscheidungsträger sensibilisieren

Es ist ein globales Thema. Zum Handelsklima kann sich jeder einsetzen und Petitionen unterschreiben.

Bürgerinitiativen sollen ernst genommen werden auch auf Gemeindeebene. Gemeinwohlbilanz (ECO-Profit) für die lokalen Wirtschaftsbetriebe durch gezielte Förderungen des Landes fördern.

Das Weltbild müsste in Richtung: „Wer ist der nachhaltigste Betrieb“ geändert werden

Bildung/Schule

Durch die Informationen, die weitergegeben werden, kann die Haltung beeinflusst werden

Warum ist Flugbenzin steuerfrei? Solange nicht nachhaltige Produktion gefördert wird, ändert sich das System nicht.

Junge Menschen sind kritischer und offener. Die Entwicklung geht in die richtige Richtung. Wir haben viel verlernt aus Bequemlichkeit.

Mehr Sensibilisierung für regionale Produkte. Regionaler Kreislauf/ Null Kilometer.

Die Zuständigkeiten für Einkäufe von öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser) sollen beim Land und den Gemeinden sein → Vergabegesetz

Mobilität/Kostenwahrheit

Solange Subventionen auf Transport gegeben werden, spiegelt sich das nicht in den effektiven Kosten

Gemeinwohlbilanz in allen Bereichen

Protokoll - Sammlung der Beiträge **Verbale – Raccolta dei contributi**

Thema/Tema: Mehr direkte Demokratie – Der Autonomiekonvent
Was ist direkte Demokratie?

<i>Initiator/in</i>	<i>Raum</i>	<i>Zeit</i>
Proponente: Markus Sachsalber	Aula 4	Ora 10.45

ProtokollantIn/Verbalizzante: Benjamin Pixner

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 20 - 25

Numero partecipanti (ca.)

Direkte Demokratie hat in Südtirol schon einige Erfahrung
Mehr Blick nach Schweiz und Lichtenstein
Sehr wichtig Direkte Demokratie. Wichtig dass Bürger selbst entscheiden
DD warm halten und Druck auf Politiker ausüben
DD eher im Dorf – Gemeinde realisieren
Konvent hinterfragen – Bevölkerung soll von A-Z einbezogen werden
DD soll fest verankert in der Gesetzgebung sein, aber leider noch nicht so
vertraut. Sollte einfacher und leichter gestaltet werden
Aktion Konvent sehr positiv – aber bis zum Schluss fehlt generell die
Bürgerbeteiligung
Gefahr DD dass die Masse auch Schattenseiten hat
Endtäuscht dass zu wenig Infos über Konvent verteilt wurden
Entscheidung soll wissenschaftlich fundiert sein und nicht auf Emotionen beruhen
DD wird in Südtirol hintergangen – sollte mehr Richtung Schweiz gehen
Landesregierung hat Angst Bevölkerung Stimme zu geben
DD nach Schweizer Vorbild – Fachleute sollen Bevölkerung DD weitergeben
8 Bürger im Gremium der 33 zu wenig – hat mit DD nichts zu tun
Von DD bleibt beim Konvent bis zum Schluss nichts
Konvent gut weil Menschen sich austauschen – Mitreden gut aber Mitbestimmen
fehlt
Konvent ist ein guter Ansatz für DD, muss aber noch weiter gehen
Durch ein Referendum sollte das dritte Autonomiestatut dann abgestimmt
werden
Infos über Konvent sehr dürftig – außer im Internet
Volksvertreter sollen verstehen, dass sie Angestellte vom Bürger!
Kann nicht sein dass Bürger für ihre Arbeit bestraft werden
Zeitgemäße Regelung im A. Statut (wirksam abwickeln)
Alles was in Landeszuständigkeit gehört soll für Bürger abstimmbare sein. Alles

Andere nicht zeitgemäß

Meinungen vom Open Space werden bis zum Schluss nicht Thema sein

Konvent nicht Zeit wert für Bürger weil über zu viele Hürden geht

DD in Schweiz und Lichtenstein für das ist Südtirol nicht reif „das ist Blödsinn“

Wie können 100 – 8 andere wählen, die sie nicht kennen; das ist nicht Vorteil für den ganzen Prozess

DD = Bürger muss sie einfordern u. Druck ausüben

Fragestellungen bei Referenden sind oft zu kompliziert formuliert

Wenige Leute nehmen bei Konvent teil, aber nur diese welche sich informieren

Volksinitiative muss im A. Statut drin sein – ohne Quorum sowie das referendumsrecht soll drin sein

Auf Beschlüsse der Landesregierung und des Landtages – Initiativrecht und Referendum (bestätigend) verankert sein

Protokoll - Sammlung der Beiträge **Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Trennung der Sprachgruppen – ist das notwendig***

*Initiator/in **Markus Schuster** Raum **4** Zeit **11.45***
Proponente: Aula Ora

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Greta Cäcilia Schweitzer***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **15***

Numero partecipanti (ca.)

Heute Parallelgesellschaft: separate Wege / Vereine / Bars per Sprachgruppe.
Grund für Trennung: dt. Sprachgruppe hatte Angst sie könnte untergehen.
Dies ist heute nicht mehr aktuell. Heute leiden Italiener darunter. Können dt. Sprache nicht.
Leider wenig Begegnung der Sprachgruppen. Junge Generation hat Vorteil durch Zwei-/Dreisprachigkeit und hat keinen geschichtlichen Schock mehr.
Im Vinschgau dürfte Trennung kein Problem sein, da es nur wenige Italiener gibt und sie sich einbringen auf lokaler Ebene.
Im Vinschgau sollte man den Italienern die it. Schule nicht nehmen.
Italiener in BZ in Überzahl und sind sehr unter sich (Freundeskreise sind oft einsprachig).
Man sollte nicht in Kindergarten/Schule trennen. SO mischen sich soziale Kontakte langfristig. Schultrennung aufheben sollte kein Tabuthema mehr sein.
Kinder lernen Sprachen leichter.
Kinder hilft es, wenn sie schon im Kindergarten die andere Sprache lernen – spielerisch- dann keine Probleme in der Schule.
Trennung oft als „Missverständnis“ → eigentlich ist nichts sprachlich getrennt.
Autonomie gibt Recht auf eigene Schulsystemwahl der Sprachgruppe.
Ladiner → dreisprachig
Italiener → ca. 1/3 der Fächer in der anderen Sprache
Der Proporz hat zu weniger Trennung geführt – mehr Zusammenbringung.
Trennung oder besser Eigenständigkeit nur im Schulsystem (jede Sprachgruppe was sie am Sinnvollsten empfindet)
Schlanders – Vereine: AVS CAI, getrennte Vereine.
Wenig Orte der Begegnung der Sprachgruppen.
Was kann man tun zur Begegnung der Sprachgruppen?
Abbau der Barriere „ich muss deutsch/italienisch“ sein
Man ist fast gezwungen, sich als jemand zu „erklären“. Man kann sich je nach persönlicher Geschichte in diesem Punkte schwer tun (gemischtsprachige Menschen). Aber nicht alle haben dieses Problem.
Wie kann man gemeinsame Identität schaffen? Unabhängig von Sprache, sondern

regional in Südtirol durch unabhängigen Staat (z.B. Schweiz).
Was Menschen verbindet ist die Sprache. Italienisch zu sehr als „Literatur“ weniger als „Lingua“ unterrichtet an der Oberschule. Lehrer sind oft nicht Südtiroler und kennen lokale Geschichte nicht.
Kultur – vor allem auf dem Land – sollte nicht einsprachig sein, sondern in einem Haus mehrsprachig angeboten werden.
Bildungsausschuss Schlanders zunächst nur „deutschsprachig“ operierend. Per Landesgesetz wurde dann die Zweisprachigkeit eingeführt.
Zusammenarbeit mit circolo culturale im Vinschgau.
Man müsste für Gemischtsprachige eine Alternative zur Sprachgruppenzugehörigkeitserklärung finden. In der Provinz ist Sprachgruppenkonflikt weniger zu spüren.
Nel passato la separazione in città era più netta.
Si potrebbe valutare l'introduzione di classi bilingue in Provincia, ogni scuola dovrebbe avere l'autonomia per decidere cosa meglio si addice all'ambiente.
In Bozen ist die kulturelle Trennung nicht so stark.
Auf dem Land sind Orte der Begegnung der Sprachgruppen, anders als in der Stadt, noch zu schaffen da Schule und daraus folgend Freundeskreise, Trennung schaffen.
Einwanderer müssen sich auch entscheiden. Oft lernen sie italienisch und schotten sich innerhalb des Vinschgaus ab.
Für die Einbürgerung ist nur eine Prüfung der Staatsprache nötig – deshalb wird von Einwanderern die it. Sprache gelernt.
Sprachzugehörigkeit heute überholt, durch Ausländer usw.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Sportautonomie Südtirol**

Initiator/in **Patrick Angerer** Raum **4** Zeit **12.45**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Jürgen Platzer**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **7 - 11**
Numero partecipanti (ca.)

Des Öfteren werden Sportler (Erwachsene, Jugendliche und Kinder) dazu gezwungen, unter italienischer Flagge oder Nation an einem Sportereignis teilzunehmen.

Großes Problem Jugendliche und Kinder müssen nach erfolgreichem Sieg auf dem Siegespodest die Italienflagge halten und die Italienhymne wird gespielt.

In einer anderen Handschrift:

- Den Kindern soll die Situation erklärt werden.
- Der Südtiroler Sportler soll seine Identität leben können
- auch eine Südtirol Fahne soll genommen werden können
- Südt. Athleten können ab einer best. Liga nicht mehr weiter kommen, wenn sie nicht als ital. Athleten antreten.
- Es muss möglich sein ein Südt. Kader zu machen.
- Es muss um die Sportler gehen.
- Es soll eine Lösung gefunden werden, dass auch die Südtiroler Fahne gehisst werden kann. In manchen Disziplinen (z.B. Rodeln) sind die Athleten aus Südtirol und bringen die Medaillen. Die Sportler können nicht die Identität leben.
- Es muss die Freiheit bestehen, die eigene Fahne zu benutzen.
- Südtirol hat auch das Potential die Trainer zu stellen.
- Südt. Sportler fühlen sich unter ital. Führung benachteiligt.

In der eingangs verwendeten Handschrift:

- Großes Problem man muss in einem italienischen Sportkader sein um finanziell gefördert zu werden.
- Lösung eigenständige Sportgruppe (Landesangestellter)

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Überarbeitung des Schulsystems**

Initiator/in **Matthias Gabl** Raum **4** Zeit **13.45**
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Kunhilde von Marsoner**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **6**
Numero partecipanti (ca.)

- Was wird in der Schule gelehrt? Auch Praktisches!
- Befürworte britisches System: Fächer werden gewählt. Nicht Sitzenbleiben, aber Noten nieder,...
- Spezialisierung für Themen, ab Mittel- und Oberschule
- Jede Person entwickelt sich, aber es kann sich ändern
- Kompetenzen sollen gefördert werden
- Konkrete Themen sind genauso aufzunehmen, wie Theorie
- Z. B. Gedichte werden nur in der Schule gelernt, Analyse ist überflüssig
- Das Meiste, das in der Schule gelernt wird, braucht man später nicht mehr
- Reichhaltiges Wahlpflichtfachangebot
- Organisatorisch nicht leicht umsetzbar, Wahlpflichtfachangebot
- Schule soll Kompetenzen fördern
- Gewisse Themen sollen nicht immer wiederholt werden
- Lehrpersonen haben eigenen Raum und Schüler wechseln
- Hausaufgaben: Sollten wiederholen – viele Hausaufgaben – zu Hause oft besser lernen
- Kernfächer gut, z. B. Geschichte müsste dabei sein
- Unterricht in Grundschule und Mittelschule müsste qualitativ sehr verbessert werden, um in Oberschule mehr Freiheit zu gewähren
- Kleine Klassen, maximal 20 Kinder
- Nicht alles soll von der einen Maturaprüfung abhängen, die gesamte Schulzeit soll zählen
- 5-Tage- contra 6-Tage-Woche
- Stundenplan sollte geändert oder abgeschafft werden, längere Einheiten

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Proporz**

Initiator/in **Arno Rainer** Raum **4** Zeit **14.45**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Stefan Schwienbacher**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **15**
Numero partecipanti (ca.)

- Tragende Säule des Autonomiestatuts
- Friedensstiftendes Element – Gerechtigkeit → auch sozialer Wohnbau
- Der Proporz verhindert die Unterwanderung der ethischen Minderheit
- Bis 1948/ 74 war diese Zuständigkeit der Zuteilungen bei Region → lag tatsächlich bei Provinz; wurde vom Staat unterwandert.
- Solange der (...) (Autonomie Italien) so sind wird er benötigt
- Proporz erweitern auf Staatsstellen
- Bei Eigenständigkeit Südtirols würde es als Schutz der italienischen Minderheit benötigt.
- Bei Gleichstellung aller Volksgruppen wäre es nicht benötigt. → Identität Südtiroler
- Das Ziel sollte sein Kompetenz über Sprache zu stellen.
- Ausgangssituationen für Südtiroler hemmend → bei Staatsstellen (Beispiel: Militär)...
- Proporz wird immer noch benötigt → Bei Arztstellen, bei Ärztemange sollte bei guter Zweisprachigkeit nicht zwingend daran festgehalten werden.
- Wenn Proporz sollte vielleicht durch Soldanpassung bei fehlendem Proporz gelöst werden.
- Der Proporz hat die Volksgruppen auch zusammengerückt, wie Zusammenarbeit verpflichtet wird.
- War auch eine Chance in die Ordnungshüter, wenn Proporz auf Staatsstellen ausgeweitet würde.
- Immigranten sollten sich zu einer Gruppe zugehören/entscheiden. → Somit werden nicht benachteiligt, wären sie auch flexibel.
- Wichtiger Schutz für alle Sprachgruppen – funktionierendes System
- Vor 1972 wäre es schwer gewesen als Deutscher eine öffentliche Stelle zu erlangen.
- Gibt Nachteile für gemischtsprachige Bürger...Gewissensfrage
- Beginnend Gemischtsprache (Beispiele wurden genannt)
- Wird zukünftig schwer mit Proporz wegen gemischt/zweisprachige Personen.
- Erst bei Eigenständigkeit/Gleichstellung der Sprachen Abschaffung möglich.

- Vorschlag von Senator Francesco Palermo (zeitweilige Aussetzung des Proporz) ist eindeutig abzulehnen!!!!
- Proporz ist auch Schutz der italienischen Sprachgruppe (Ansässigkeitsklausel wichtig).

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Ortsnamengebung/Toponomastik**

Initiator/in **Martin Stampfer**

Raum **5**

Zeit **10.45**

Proponente:

Aula

Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Karin Meister**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **20-25**

Numero partecipanti (ca.)

Zeitnehmerin: Waltraud Plagg

- Martin Stampfer führt ins Thema ein
- Mit dem Faschismus italienische Namen eingesetzt
- Deutsche Namen bis heute nur geduldet
- UNO: Einnamigkeit gewünscht/gefordert gg. Verwechslungen – sollen historische Ortsnamen verwendet werden
- Gibt auch im Deutschen gleiche Namen für Orte, wird eingebracht.
- Dazu gibt es Postleitzahlen
- Italienische Ortsnamen = historisches Unrecht
- Kann man ein historisches Unrecht durch ein „neues Unrecht“ wieder gut machen. Waltraud Plagg – Bindung zu Namen fast 100 Jahre in Gebrauch
- Südtiroler Landtag hat die Möglichkeit das zu ändern, noch nicht gemacht
- Erhard Alber – Unrecht geschehen – falsches Toleranzdenken wenn ital. Namen bleiben dt. Namen sind nicht amtlich festgehalten
- Wenn Unrecht zu Recht wird = Armutszeugnis
- Ital. Namen sollen abgeschafft werden
- Beispiel: Obama USA – Berg in Alaska & Australien zurückbenannt – sollte auch in Südtirol so geschehen
- 100 Jahre italienische Namen kann man nicht ausradieren
- Der Urbevölkerung muss Recht verschaffen werden
- Soll nach vorne geschaut werden, überlegt werden wie man das lösen kann
GPS/Navigationssysteme würden dann auch deutsche Namen anzeigen, sobald diese amtlich sind
- Aosta Beispiel alle wieder zurück übersetzt, nur Hauptstadt nicht
- Die zukünftige Namensgebung kann auch einsprachig sein, wenn man sich darauf einigt

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

*Thema/Tema: **Politikerdiäten und Renten konkret***

*Initiator/in **Georg Schedereit** Raum **5** Zeit **11.45**
Proponente: *Aula Ora**

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Johannes Gruber***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **9***

Numero partecipanti (ca.)

Politiker sein für einige Zeit.

Die Politiker sollen Berufspolitiker sein auf Zeit. Landtagsabgeordnete Nettogehalt 5.000,00 € Minimum + Altersvorsorge (privat oder öffentlich). Dafür sollen sie Nebenspesen alle selbst übernehmen.

Viele Politiker vergessen, dass sie unsere Arbeitnehmer sind.

Das Volk ist der Arbeitgeber. Wer zu wenig verdient: Korruptionsgefahr. Wie können wir Ethik zu ihnen...

Was kann man tun, dass die Ethik wieder mehr in den Vordergrund rückt.

Vergleichen mit gut Verwaltenden.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Erhalt der deutschen Schule**

Initiator/in **Stefan Schwienbacher** Raum **5** Zeit **12.45**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Matthias Gabl**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **10-15**
Numero partecipanti (ca.)

Deutsche Sprache und Kultur und Wissen soll erhalten bleiben.

Frage: Ziel des Anliegens?

- Geschichtswissen über deutsche Sprache soll besser/mehr gelehrt werden
- Mehr Südtirol Geschichte

(jeder stellt sich kurz vor)

Deutschunterricht wurde, nach Einführung der 5-Tage-Woche stark gekürzt.

- Deutsch-Niveau gesunken (sichtbar in Mittelschule)
- Viel auf Wahl-Pflicht-Fach verschoben
- Mehr Deutsch-Unterricht, besonders für Schwache

Muttersprachlicher Unterricht das Allerwichtigste.

- Italienisch Zweitsprache, NICHT Fremdsprache.

Deutsch wird vernachlässigt, besonders für das spätere Berufsleben, ist es angemessen, eine Sprache gut zu können!

CLIL beeinträchtigt die Muttersprache nicht.

Einwand: hängt von Kompetenz der Lehrer ab; verlief erfolgreich ab.

Bezug auf vorherige Aussage, dass zu wenig Südtiroler-Geschichte gelehrt wird.

Einwand: Südtiroler-Geschichte sei sehr wohl im Lehrplan enthalten.

Südtiroler schlossen in Rechtschreibung-Test besser ab als Thüringer und Tiroler.

Deutsche Schule ist befestigt und es besteht keine Angst, dass alles „den Bach runtergeht“, also das System einstürzt.

Situation in Bozen und Meran für deutsche Sprache schlecht.

Mehr italienische Bürger in deutscher Schule und mehr deutsche Bürger in italienischer Schule ist der Untergang, da zu viel Einfluss herrscht.

Einwand: Muttersprache in Schule nicht gefährdet, jedoch muss man mehr Grundsätzliches lernen (zu viel Nebensächliches).

- Zu viele Hausaufgaben, da Stoff nachgeholt werden muss.

Lehrplan muss also verändert werden

Einwand: Hausaufgabenmenge sehr unterschiedlich

Kernaufgaben der Schulpflicht, jedoch sollen nebensächliche Sachen verringert werden, um die Schule zu entlasten (Vorsicht auf Straßen, usw.)

Aufgrund 5-Tage-Woche fällt viel Unterricht weg.

→ Einwand: Kürzung der Stunden sein in Mittelschule NICHT vorhanden, sondern es wurden MEHR MINUTEN angehängt!

Es sollte nicht jeder dasselbe in der Schule machen, sondern jeder sollte sich mit für sich geeignete Gebiete beschäftigen. Lehrer sollten mit Schüler HOCHDEUTSCH reden und anders herum auch so, dies ist heutzutage nicht mehr immer der Fall. **BESONDERS BEI AUSFLÜGEN UND PAUSEN!**

Von der 5-Tage-Woche wieder Abstand nehmen, da diese zu viel Stress verursacht, besonders für lernschwache Kinder.

CLIL soll auch in andere Stunden stattfinden, keinesfalls im Deutschunterricht.

Einwand für 5-Tage-Woche:

Überall auf der Welt 5-Tage-Woche, also werden Südtiroler auch damit zurechtkommen.

Früher Maturierten wenige desselben Jahrgangs und diese hatten hohes Niveau, heute maturieren viel mehr.

6-Tage-Woche sein von Vorteil gewesen, da der Stoff besser aufgeteilt wurde.

Kinder sind heutzutage sehr auf sich selbst gestellt. Eltern haben nicht mehr immer Zeit.

Es braucht eine politische Lösung für Eltern, die wollen, dass Kinder mehrsprachig aufwachsen.

In der Gruppe befinden sich Leute, die gegen paritätischen Unterricht sind.

Deutsche Schule sehr wichtig für Erhalt von unserer Kultur.

Protokoll - Sammlung der Beiträge **Verbale – Raccolta dei contributi**

Thema/Tema: **Armut & Familie**

<i>Initiator/in</i>	Reinhilde Köck	<i>Raum</i>	5	<i>Zeit</i>	13.45
<i>Proponente:</i>		<i>Aula</i>		<i>Ora</i>	

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Karl Tragust**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **12**

Numero partecipanti (ca.)

Ausgangssituationen: Familien mit Kindern, die materielle Schwierigkeiten wegen niedrigen Löhnen und Renten; Arbeitslosigkeit bringt große Schwierigkeiten; mit Rente schafft man es nicht mehr.

Renten werden nicht angehoben. Ungerechtigkeit wird größer. Mit 15 Kindern nur eine kleine Rente; mit meinem geringen Gehalt muss ich auch meinen Eltern unter die Arme greifen.

Einkommensschere klafft auseinander; stärker sozial ausgestattete Autonomie. Steuerliche Belastung für Arbeitnehmer ist zu hoch, besonders im Verhältnis zu Selbstständigen. Soziale Gerechtigkeit soll als Prinzip ins Autonomiestatut.

Sozialhilfe ist unbefriedigend. Soziale Grundwerte im Statut verankern. Kompetenzen im Sozialbereich, Gesundheit, Sozialversicherung stärken. Steuerautonomie könnte erlauben, soziale Gerechtigkeit zu stärken. Einkommen aus Arbeit erhöhen. Anspruch auf menschenwürdiges, individuelles, bedingungsloses Grundeinkommen als Prinzip ins Statut schreiben. Kinder und Alter darf kein Grund für Armut sein. Kinderbetreuungsgeld als Recht. Recht auf leistbares Wohnen.

Hausfrau und Familie nieder Löhne und Familie...

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

Thema/Tema: **Grenzüberschreitende Zusammenarbeit –
grenzenlose Zusammenarbeit**

<i>Initiator/in</i>	Patrick Angerer	<i>Raum</i>	5	<i>Zeit</i>	14.45
<i>Proponente:</i>		<i>Aula</i>		<i>Ora</i>	

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Markus Sachsalber**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **10-15**

Numero partecipanti (ca.)

- Vinschger Grenzregion sind
- Von Nachbarländern als Vorbilder Österreich/Schweiz
Sprachgruppen gleichwertig; auch direkte Demokratie Vorbild
Problem auf Grenze wenn mit Minderjährigen über Grenze, nicht zeitgemäß
viel Bürokratie
- Bürokratie abbauen
- - Verbindungen z.B. Zugverbindung nach Landeck
- Europaregion Tirol fragwürdig, wenn Grenzzäune aufgestellt werden.
Innerhalb der Region z.B. Brenner; Reschen;
- Tourismus besser verbinden z.B. Skigebiete
- Müssen uns bewusst sein und leben, dass wir mehr zusammenkommen mit Tirol
- Der Bau der Grenzzäune war schon vor langer Zeit bekannt, die Politik hat das Volk nicht informiert.
- Europaregion in Frage gestellt, aktuelle Hintergründe (Grenzen usw.)
- Gesundheit mehr Zusammenarbeit über Grenzen z.B. Krankenhaus näher ist
- Doppelte Staatsbürgerschaft Möglichkeit grenzüberschreitender Zusammenarbeit (österreichische)
- Aufwertung der Bezirke wenn mehr Zusammenarbeit über Grenze
- Sport z.B. in österreichische Mannschaft wechseln z.B. Tiroler Fußballmeisterschaft, z.B. dass der Sportler sich seine Nationalmannschaft aussuchen kann.
- Vereine gutes Beispiel; Partnerverein über Grenzen mit Tirol z.B.
- Versicherungstechnisch für Jugendliche bei Sport über Grenzen, nicht versichert. Es muss jemand Verantwortung übernehmen, das ist nicht zeitgemäß; kann nicht sein, soll sich ändern.
- Dafür gesetzliche Voraussetzungen schaffen, vereinfacht werden 3. Autonomiestatut.
- Politiker sagen es gibt keine Grenzen, tatsächlich sind die Grenzen aber Problem.

- Vorbild Schützen, Zusammenarbeit Gesamttirol; Südtirol; Tirol; Welschtirol;
- Mehr Zusammenarbeit über Grenzen wichtig
- Z.B. Schützen haben Alpenregionsfest, wo sie mit anderen in Kontakt sind, sogar mit Bayern.
- Schützen nicht parteipolitische gebunden; haben ihre Meinung
- Probleme wenn früher in Tracht über Grenze führen teils lange Diskussionen, rechtfertigen an die Behörden.
- Z.B: Sterzing Milchhof; Zusammenarbeit mit Nordtirol; im Vinschgau war bis jetzt nicht möglich mit Nauders.
- Wichtig Kinder mehr zusammenführen, z.B. über Vereine
- Flüchtlingsfrage hinterfragt; Europäische Lösung; mangelhafte Politik
- Zufriedenheit wichtig für uns
- Unsere Heimat ist Tirol, das vor Augen haben
- Sind beim falschen Staat, ist nicht unserer
- Politik fehlerhaft; soll besser werden
- Mit Zusammenarbeit über Grenzen werden die wirklichen Grenzen abgebaut.

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

Thema/Tema: **Erhöhung der Politikergehälter**

<i>Initiator/in</i>	Manuel Massl	<i>Raum</i>	6	<i>Zeit</i>	10.45
<i>Proponente:</i>		<i>Aula</i>		<i>Ora</i>	

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Sonja Platzer**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **15**
Numero partecipanti (ca.)

- „Derzeitige Gehälter sind Spitzengehälter“
Sind schwierige Situationen, das wir Nachteile erleiden werden; gute und fürs Land einsetzen werden. Mehr in Privatwirtschaft gehen. Leistung belohnt. Neidkultur herrscht in unserem Land. Wunsch an Gesellschaft wenn wir Einsparungen machen, Auswirkung Zukunft. Man sollte Gehälter der Spitzenverdiener hernehmen. So wie ein Arzt gut bezahlt werden soll es auch ein Politiker – trägt große Verantwortung.
- Gehaltskoppelung an Beamtengehälter
- Die Gruppe Gremien beschließt den Lohn
- Privilegien/Gehalt wird ausgenutzt. Unterscheiden, ob Macht oder
- Die Rolle der Politiker in unserer Gesellschaft ist nicht
- Man soll Politiker gerecht entlohnen, gut entlohnen, Privilegien abschaffen. Lobbyismus, Unabhängigkeit ist gefährdet. Manager/Politiker nicht vergleichbar. Fängt in Gemeindestuben an, dass Referenten fehlen. Ziel soll sachorientiert sein. Arbeitsaufwand Gemeinde zu hoch.
- Volk ist Zahler der Gehälter der Politiker, soll daher auch Gehälter festlegen. Arbeiterlöhne sind auch zurückgegangen, weshalb nicht auch Politikerlöhne. Gemeinde fängt das Gehalt/Versicherung/Renten an. Politikergehälter werden immer in schlechten Zeiten erhöht. Motivation sinkt bei jedem Arbeiter, wenn Lohn gestrichen wird. Zu große Unterschiede zu Angestelltegehältern. Gehälter koppeln an die Angestelltegehälter – Höhe nicht überschreiten.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Autonomie: Überleben und Untergang einer Volksgruppe**

Initiator/in **Gottfried Lechthaler** Raum **6** Zeit **11.45**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Stefan Schwienbacher**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **12**

Numero partecipanti (ca.)

Langt die Autonomie zum Erhalt der Volksgruppe oder ist es eine schleichende Italianisierung.

Die Autonomie ist eine Möglichkeit zum Erhalt, aber kein Garant. Der Erhalt hängt stark vom Willen der Volksgruppe ab.

Wir können Gott sei Dank überleben wegen einem stabilen wirtschaftlichen und politischen System.

Viele Produktnamen, die eigentlich fremd sind, werden schon als normal gesehen.

Autonomie reicht leider nicht für Sport... Genauso wie die Angriffe aus Rom, die unsere Autonomie eingrenzen.

Der Erhalt unserer Volksgruppe fängt hauptsächlich schon bei Schule an.

Bei Sport wird Südtirol oftmals schon als Italien gesehen. Das Zugehörigkeitsgefühl geht so langsam verloren. Wichtig: Das Kennen der eigenen Volksgruppe.

Die Autonomie trägt gut zu Erhalt/Schutz von Südtirol bei. Es sei trotzdem möglich, sich als Tiroler zu identifizieren, auch für Italiener.

Konvent auch als Verbesserungsmöglichkeit.

Das Recht auf die Muttersprache an Schule festhalten (Art. 19).

Das Wissen wichtig über Schule übermitteln. (CLIL Aufweichung).

Die Autonomie ist zum Erhalt der Volksgruppe das. Es ist wichtig, dass sich jeder selbst identifizieren muss. Viel unter Jugendlichen ein ausgrenzendes Verhalten vorherrschend.

Es wurde durch die Autonomie viel erreicht zur Erhaltung der Volksgruppe.

Wenn Wissen unter Jugendlichen fehlt, Schuld bei Schule (Zeitzeugen).

Unsere Autonomie → Erfolgsgeschichte (ausbauen)

→ Trägt zum Erhalt bei/kein Untergang

Autonomie Grund, dass wir in dieser Form hier sind.

Autonomie einziger richtiger Weg. Autonomie auch ausbauwürdig, aber auch wichtig weitere Visionen → gemeinsames Südtirol-Denken

Auch Italiener identifizieren sich mit Autonomie.

Anderer Weg nur in extremen Situationen notwendig → dann zu spät?

Der Wille wird immer schwächer – darf nicht sein.

→ Bei Volksabstimmung → Autonomie entkräftet

Volksgruppe → drei Identifikationen: Tradition, Glaube, Sprache; Autonomie ohne die nur finanziell.

Gefährdung der Südtiroler Volksgruppe → (...) Faschismus

In extremer Situation (laut Einschätzung) wieder Autonomie, alle Volksgruppen in eine Identifikation bringen, somit mögliche Unabhängigkeit

In Autonomiestatut verankern: Südtirol ist so lang Teil Italiens, solange es das Volk wünscht.

Viel Energie geht für Verteidigung der Autonomie drauf, welche sonst besser geschützt werden.

Prozess zur gemeinsamen Identifikation starten, versuchen, so viel wie möglich über Autonomie für Minderheiten zu erreichen.

Erst bei Unterdrückung einen anderen Weg gehen.

Die Autonomie wollen wir als Schutz, aber wir wollen mehr.

Beides gleichzeitig also unrealistisch?

Wenn wir mit einer Befragung nicht auf einen anderen Weg kommen, wäre dies ein internationales Versagen.

Im Zweifelsfall gilt italienisches Gesetz.

Für Zukunft Autonomie einfacher Weg für das Gemeinsam aller Volksgruppen.

Deutsche Sprachgruppe nimmt in letzten Jahren zu → gute Funktion einer Autonomie. Zuwanderer eher italienischer Volksgruppe zugehören.

Autonomie → schleichende Italianisierung. Beispiel: Sport → sportliche Leistung Vordergrund.

Bei Autonomie → schleichende Italianisierung → somit gibt es reinen Engpass.

Wir müssen mehr selbstständig werden.

Autonomie „nur“ Zwischenlösung.

Weiterreichen der Tradition unter Autonomie suchen → bei Eigenständigkeit leicht.

Bei Sprache mit italienischen Beamten Hochdeutsch sprechen.

Protokoll - Sammlung der Beiträge
Verbale – Raccolta dei contributi

*Thema/Tema: **Festschreibung von Partizipationsmöglichkeiten für Verbände und Vereine in der Autonomie der Zukunft***

*Initiator/in **Christian Troger** Raum **6** Zeit **12.45***
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: /

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): /
Numero partecipanti (ca.)

(hat nicht stattgefunden)

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Kultur**

Initiator/in **Anna Wielander** Raum **6** Zeit **13.45**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Greta Schweitzer**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **10**
Numero partecipanti (ca.)

Als letztes Thema angeführt in diesem Event.

Sehr wesentliches Thema – neben Bildung. Bildung ist heute zu sehr Informationsvermittlung. Kultur ist übergreifender Ein wichtiger Bestandteil.

In Südtirol Kultur = Tradition.

Hier gibt es noch viel Spielraum zur Intervention.

Kultur ist nicht Konsum (→ Veranstaltungen). Es ist mehr.

Kultur muss präsent sein und gefördert werden.

Schulen sollten Kultur, nicht Infos vermitteln. Es hängt aber von der Schule ab.

Im Konvent der 33 sind zwei Wirtschaftsvertreter und kein Kulturvertreter.

Kultur bringt ja keine „Rentabilität“ und hat daher weniger Stellenwert.

Kultur ist sehr weitläufig: Schaffen, Konsum... alles ist Kultur.

Großer Unterschied in Südtirol zwischen etablierter Kultur und Subkultur

Kein Platz im Öffentlichen für Subkultur.

Bewusstsein sollte wachsen, dass wir alle Kulturträger und –macher sind. Kultur ist nichts Stagnierendes, sondern lebt und entwickelt sich weiter. Kultur in Südtirol nicht schlecht aufgestellt. Angebote, Vereine...auch auf Dorfebene.

Klassisches Kulturwesen/Vereine haben auf Landesebene sehr viel Unterstützung.

Wo liegen Mängel? Welche Bedürfnisse werden nicht befriedigt?

Großes Theater um Frosch am Kreuz.

Jeder ist Kulturträger.

Unkultur ist viel verbreitet.

Mehr Achtsamkeit auf Umfeld – auch das ist Kultur. Wertvolles Umfeld und Werte sollen gepflegt werden. Kultur bedeutet Aufbau. Kultur ist aktive

Auseinandersetzung. Menschen sollen Lust zur Einbringung bekommen. Aufbau von Interessensgemeinschaften, die nicht traditionell ausgerichtet sind, haben oft Probleme. Bedingungen sollten erleichtert werden.

Nicht nur Trends folgen (z.B. Anglizismus). Wie kann man weg von Institutionen (z.B. Bildungsausschuss) Subkulturen fördern? Bildungsausschuss fördert nicht nur konventionelle Kultur.

Wie kann man Initiativen wachsen lassen? Wie kann man an bildungsferne Sichten herantreten?

Haltung „nicht schon wieder denken“ sollte nicht die Überhand nehmen.

Glaubensrichtungen: Es wird nicht offen darüber geredet, z.B. Freikirchen.

Katholische Kirche hat Angst davor und schweigt. Mensch soll nicht Angst haben.

Glaube und Religion sind Teil von Kultur, mit Tradition und kulturellem Engagement.

Kultur ist weit verbreitet:

- Umwelt erhalten
- Konsum von Kultur
- Produktion von Aktivitäten

Architektur und Dorfgestaltung ist ein Teil davon.

Ensembleschutz soll/muss gewährleistet sein. Kultur = Fragen aufwerfen/kritisch sein.

Nur, wenn die richtigen Fragen aufgeworfen werden, bewegt sich was. Dies hängt von der Beteiligung ab z.B. runder Tisch/Stammtisch.

Landesdenkmalschutz-Kriterien sind fraghaft, treffen nicht auf alle Kulturgüter zu. Bibliotheken als Kulturzentren, zum Aufbau von Projekten.

Welchen Stellenwert hat Kultur in Südtirol, wenn es um Entscheidungen geht?

Kultur bringt kein Geld, nicht rentabel, deshalb müssen Gruppen sich wehren, um nicht der Wirtschaft die „Alleinmacht“ zu lassen.

Kultur muss einen größeren Wert haben.

Es mangelt am Engagement.

Bildung und Kultur sind wichtige Bestandteile des täglichen Lebens, um nicht in die Barbarei zu verfallen.

(Es folgen mehrere Unterschriften.)

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Gesundheit**

Initiator/in **Elisabeth Viertler** Raum **6** Zeit **14.45**

Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Elisabeth Viertler**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **6**

Numero partecipanti (ca.)

Gesundheit ist Grundvoraussetzung für eine Gesellschaft

Gesundheit ist Voraussetzung für Leistungen, für funktionierende Gesellschaft.

Ein Entwicklungsland hat andere Themen, hochentwickelte Länder braucht andere Richtlinien.

Für Gesundheit – gute finanzielle Grundlage (...)

Aufruf zur Impffreiheit.

Gute Impfkommissionen, die gültige Empfehlungen nach Wissenstand aussprechen.

Impfung nach neuestem Wissensstand.

Für Südtiroler (...) Freiheit auch in Österreich/Europa behandeln zu lassen.

Gesundheitsbedürfnis vor Ort garantieren, bis zu einem bestimmten Level.

Ausbildung der Ärzte soll gefördert werden. Die Arbeitsbedingungen für Ärzte sollten attraktiv sein.

Jeder soll (...) zu ärztlicher Versorgung haben.

Arbeits(...) sollten so sein, dass alle davon profitieren.

Südtirol – Autonomie im Sanitätswesen. Wir wollen selbst entscheiden und

vernetzen. Eine Generation von gut ausgebildeten Ärzten und genügend Personal.

Man muss Eltern warnen (...).

Es braucht gute Therapien. Entscheidungsfreiheit in der Behandlungsmethode.

Anerkennung umstrittener Behandlungsmethoden. Arztleistung zum Gesundheits(...)

Aufklärung in der Volksschule über Ernährung, Alkohol, Drogen.

Informationen zum gesunden Leben.

(...), Aufklärung von Eltern;

Psychische Gesundheit z.B. Spielsucht. Prävention;

Erziehung Kinder Information der Eltern

Gesundheit(...) in der Schule durchgehen.

Lernen von sozialer Unterstützung

Integration (...)

Volle Kompetenz des Gesundheitssystems in Landeshand.

Macht in der Hand der lokalen Politiker und Bevölkerung.

Autonomie des Sanitätswesens; wir müssen vor Ort die Probleme lösen

Diskussion in der Bevölkerung.

Aufklärung der Bevölkerung und freie Entscheidung.

Verhandlung(...) zwischen Territorium und Sanitäts(...), Bedürfnisse der Bevölkerung verbinden

Kollegialität, gute Vernetzung zwischen Ärzten, Krankenhaus.

Breite Information von der Bevölkerung. Was wollen wir, was will der Durchschnittsbürger.

(...)

Ärzte vom Krankenhaus müssen mitreden.